

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 48

Artikel: Endstation Schokoladencreme
Autor: Wiesner, Heinrich / Slíva, Jií
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endstation Schokoladencreme

VON HEINRICH WIESNER

Es war einmal ein unternehmerischer junger Mann, der auf den Namen Richard Weston hörte und mit seiner Frau Bernice 1963 einen Club gründete, den sie «Weight Watchers» nannten, was frei übersetzt Gewichtsüberwacher heisst. Weshalb er den Abspeck-Club gründete? Er brachte bereits als 25jähriger 125 Kilo auf die Waage.

Das hinderte ihn nicht, als Prediger einer neuen Esskultur durch die Lande zu ziehen, um in zahllosen Vorträgen zu beschwören, um wieviel wohler er sich als schlanker Mensch fühlen würde, hielt er sich an das von ihm gepredigte Essprogramm. Seine Gemeinde, die heute weltweit 50 Millionen Mitglieder zählt, nahm seine Argumente ernst und begann nach Weight-Watchers-Kochbüchern zu leben – und hatte Erfolg.

Wir wollen nur eine der erfolgreichsten Weight Watchers nennen: Angelica Visser (31) aus Solingen wurde anlässlich der Endausscheidung unter 22 Kandidat(inn)en Weltmeisterin. Es gelang ihr, in sage und schreibe – drum schreib' ich's – 11 Monaten 82 Kilo abzuspecken, ohne bei dieser Rosskur zugrunde zu gehen. Ihre Worte: «Ich hab' gelernt, richtig zu essen, nein zu sagen und keine Sünden mehr zu begehen. Und wenn es doch mal passierte, war meine

Gruppe da und hat mich moralisch aufgefangen.»

Gruppengeist ist eben vonnöten. Diesen Geist entbehrte offenbar Richard Weston, obwohl ihm seine Frau seiner Ess-Sucht wegen dauernd in den Ohren lag. Zweiergruppen scheint wenig Erfolg beschieden zu sein. Grössere Gruppen überwachen sich gegenseitig.

Lieblingsgetränk Schlagsahne

Hat man Übergewicht, bezahlt man so lange seinen wöchentlichen Beitrag, bis das Idealgewicht erreicht ist. Von da ab darf man sich gratis auf die Waage stellen. Schnellert der Zeiger aber wieder übers Idealgewicht hinaus, bekommt der Sünder eine Busse. Das verfährt, denn wer – Hand aufs Herz – bezahlt schon gern Bussen?

Richard Weston nahm weiterhin zu und

hielt mit grossem Erfolg weiterhin Vorträge über «Abnehmen ohne zu hungern». Dass er's selber noch immer nicht geschafft hatte, sah man ihm gerne nach; Hauptsache, man selber hatte Erfolg.

Gruppenlos ass er dahin, ohne auf seine Frau zu hören, die ihm drohte: «Du explodierst noch, wenn du mit der Esserei nicht aufhörst!» Er hörte nicht. Stand er nachts auf, tat er es, um eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Im Restaurant bestellte er stets eine doppelte Portion. Sein Getränk: Schlagsahne (Nidle).

Den bösen Rest aber gab dem 44jährigen eine Schüssel Schokoladencreme. Nachdem er mit Frau und Tochter in einem französischen Restaurant wieder einmal reichlich getafelt hatte, musste er zusehen, wie der Kellner eine Schüssel Schokoladencreme an den Nachbartisch brachte. Frau und Tochter vertraute er daraufhin an: «Ich werde jetzt meinen Kopf in dieser Mousse begraben und mich vollsaugen, bis ich tot umfalle.» Die Mousse nahm ihn beim Wort und gab dem 170 Kilo schweren Körper den Rest. Am späten Nachmittag konnte er im Hotelbett nur noch als Leiche geborgen werden. Auf dass die Erde dem Schwergewicht leicht sei! Ob seine Gemeinde um ihn trauert, ist mir nicht bekannt. Hingegen soll der teilnahmsvolle Satz umgehen: «Halt einer von uns, der's nicht geschafft hat.» Sein negatives Beispiel soll weiterhin Schule machen.

